

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Verkündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meßtern etc.

Bestellgebühr in der Stadt (einstufig, Nr. 1) 65 monatlich 65 Pfg. Anzeigen nur 3 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die Kleinplattige bei allen miltendbergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortsbereich oberjährlich Nr. 1, ansonsten des Jahres Nr. 1) 65 hiesu Bestellgeld 30 Pfg. / Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: Freier Schwarzwälder.

Nr. 232

Montag, den 2. Oktober 1916.

33. Jahrgang

Kriegschronik 1915

2. Oktober: Angriffe der Engländer und Franzosen scheiterten unter schweren Verlusten.
— In den Kämpfen nördlich Arras und in der Champagne wurden 211 Offiziere und 10 271 Mann gefangen genommen.
— Niederlage der Russen westlich Larnopol im Kampfe gegen die Armee des Grafen Potjomkin.
— Italienische Angriffe wurden abgewiesen.
— Der deutsche Botschafter von Wangenh. m. ist in Konstantinopel eingetroffen.
— Es wird bestimmt, daß die elsaß-lothringischen Gemeinden, die bisher französische Namen trugen, deutsche Benennungen erhalten sollen.

Das deutsch-schweiz. Abkommen.

Das nun ratifizierte deutsch-schweizerische Abkommen über den Ausfuhrverkehr hat folgenden Wortlaut:
§ 1. Es werden beiderseits Ausfuhrbewilligungen im Rahmen der zu vereinbarenden Austauschmengen für eigene Produkte und Fabrikate erteilt, soweit die Waren nicht durch eigene zwingende Landesbedürfnisse oder durch bestehende vertragliche Verpflichtungen in Anspruch genommen sind.
§ 2. Die von Deutschland zu liefernde Kohlenmenge wird 253 000 Tonnen monatlich betragen. An Eisen und Stahl wird Deutschland die zur Bedienung des schweizer. Bedarfs erforderliche Menge freigegeben. Die hierfür benötigten Mengen, Arten und Sorten sind von der zu gründenden schweizerischen Zentralstelle für die Eisenerzeugung zu ermitteln.
§ 3. Die beiden vertragsschließenden Teile sichern sich möglichst rasche und reibungslose Erledigung bei Erteilung der Ausfuhrbewilligung zu. Sollte durch Verzögerung eine Störung in der Ausfuhr eintreten, so ist der daraus betroffene Betrag sofort berechnigt, seinerseits mit seinen Lieferungen nach vorgänglicher Anzeige entsprechend zurückzubehalten.
§ 4. In Bezug auf die laut Vergleichs vom 1. September 1916 für deutsche Rechnung in der Schweiz lagernden Waren, für welche eine Ausfuhrbewilligung nicht erteilt werden kann, verpflichtet sich die schweizerische Regierung, von einer Beschlagnahme, Requisition oder zwangsweisen Erwerbung Umgang zu nehmen.
Bei endgültiger Einstellung der Feindseligkeiten wird der deutsche Warenbestand ohne Gegenleistung freigegeben werden.
§ 5. Die Schweiz wird die Prüfung der Gesuche um Ausfuhr von Kriegsmaterial, das mit deutschen Erzeugnissen hergestellt ist, einer besonderen schweizerischen Ausfuhrkommission übertragen.
§ 6. Mit dem Abschluß gegenwärtiger Verständigung fallen alle früheren Absprachen zwischen den Vertragspartnern über Warenverkehr, Einfuhr und Ausfuhr dahin.
Die durch den bisherigen Warenanstand für die Schweiz erwachsene Kompensationspflicht gilt durch dieses Abkommen als getilgt.
§ 7. Gegenwärtiges Abereinkommen wird mit Gültigkeit bis Ende April 1917 abgeschlossen.
Das Abkommen ist für die Schweiz sehr vorteilhaft ausgefallen; es sichert ihr vor allem die nötige Menge an Kohlen und Eisen, die ihr der Bierverband nicht hätte liefern können, oder doch nur zu Wucherpreisen geliefert hätte. Dagegen hat die Schweiz — ohne Zweifel unter dem Druck des Bierverbandes — die Auslieferung der in der Schweiz lagernden Deutschland gehörigen Waren im Wert von betänlig 16 Millionen nicht zugelassen. Der eigentliche Zweck der Verhandlungen, die eben von dieser Forderung Deutschlands ihren Ausgang nahmen, ist also nicht erreicht, das Neg der Einschränkung um einige Maschinen enger geworden. Welchen Wert die in der Schweiz lagernden Waren noch für uns haben werden, wird von der Kriegsdauer abhängen, aber billiger werden sie jedenfalls nicht werden. — Wir müssen uns Luft machen und die englische Erdrosselungsmaße durchschneiden, auf welche Weise es auch immer sei.

Die englische Presse über die Rede des Reichskanzlers.

Es war zu erwarten, daß die neunte Rede des Reichskanzlers vom 28. September im feindlichen Ausland und besonders in Großbritannien, gegen das der Reichskanzler mit ungewohnter Schärfe sich richtete, Mißfallen erregen werde. Die englischen Zeitungen fertigen die Rede mit überlegener Handbewegung ab, aber aus der Blättersäule, die das Reutersche Bureau in die Welt hinaus telegraphiert, läßt sich herauslesen, wie groß der Aerger in England ist.
London, 1. Okt. Die „Times“ stellt den Kontrast der diesmaligen Rede des Kanzlers zu seinen früheren fest. Sie schreibt: Die Erklärung vom Donnerstag ver-

rät Deutschlands wachsende Erkenntnis, daß seine Lage jetzt schon ernst sei und noch schwieriger werde. Wir nehmen Bethmanns Schmähungen gegen England als einen Tribut hin, den er unserer Größe zollt, die Rede wird unsere Entschlossenheit stärken, mit aller Kraft und allen Opfern, die notwendig sind, fortzufahren, um den Krieg zu gewinnen. — Der „Daily Telegraph“ schreibt: Da der Reichskanzler der 5. Kriegsanleihe zum Erfolg verhelfen muß und da er weiß, daß er als Urheber des Krieges dem politischen Untergang verfallen ist, so ist seine einzige Verteidigung die, zu erklären, daß alles gut gehe. Während der Reichskanzler und seine politischen Gegner einander bekämpfen, wird das britische Volk den Krieg fortsetzen. — Die „Morning Post“ schließt aus Bethmanns Rede auf ein gewisses allgemeines Unbehagen, das Aerger über England und große Angst vor Frankreich verrate. — „Daily News“ schreiben: Bethmanns Ansicht war, seine erschütterte Autocritik in der hland wieder herzustellen. Aber die Tatsache, die des Kanzlers Stellung unterminiert, ist eben die Unmöglichkeit, irgend etwas Ernstes gegen Großbritannien auszuführen. — „Daily Mail“ schreibt: Ob Bethmann nun selbst glaubt was er sagte oder nicht, jedenfalls ist es nicht richtig, daß die Schlacht an der Somme, wie er anzunehmen scheint, die Schlacht für Großbritannien erschöpft hat. Unser Land ist im Gegenteil erst im Anfang seiner Anstrengungen, wie Lord George erklärt hat. — „Daily Chronicle“ erklärt, aus der Rede gehe nichts klarer hervor, als daß bei Bethmann die Hoffnung auf Amerika geschwunden sei. Er sieht ein, daß Deutschland geschlagen ist und bemüht sich, seine Vondsleute auf die zukünftige Lage vorzubereiten, in der die Frage nicht sein wird, wieviel Deutschland bekommen soll, sondern wieviel es zu retten vermag.

Abbau des Staatssozialismus.

Unter dieser Ueberschrift schreiben die „Westfälischen Politischen Nachrichten“ im Anschluß an den bekannten Brief des Herrn v. Oldenburg-Januschau u. a. folgendes: „Sicher wird auch Herr von Oldenburg nicht rüdweg bestreiten wollen, daß in manchem Kriegs-G. m. b. H.-Bureau mit großem Eifer Tinte vergossen wird. Aber Tatsache bleibt deshalb doch, daß diese Form staatssozialistischer Beamtenwirtschaft durch Leute, die sonst ihr Streben am individuellen Erwerb haben, bedenkliche Anreizung bietet zur „Streckung der Arbeit“. Man sieht irgendwo im verbündeten oder neutralen Ausland, hat die Etage gemietet, die Klubstempel gekauft und sich photographieren lassen, bezieht sein Gehalt und beschäftigt eine Menge Leute mit fabelhaften Tagelohnern, aber ohne jedes Interesse am Umsatz. Diese „Unabhänglichen“ müssen doch beschäftigt werden, und die Sehnsucht nach militärischem Vorbeerb ist nicht sonderlich groß. Wenn sich nun irgendwo 50 Rentner fressen, die vom Klubstempel aus angekauft werden können, so muß diese Arbeit eben „gestreckt“ werden, um die Unentbehrlichkeit der Arbeitskräfte einigermaßen darzutun. Private Initiative würde heute mit angemessenen Gewinnen diese 50 Rentner erledigen und morgen Ausschau halten nach weiteren 100. Tut die G. m. b. H. das nicht, so hat sie noch die Entschuldigung für sich, daß sie unsere Valuta schon — wovon wir scheinbar auch satt werden können.
Als die Kriegs-G. m. b. H.-Wirtschaft lödigen wurde der Grundsatz verstanden, die Volksernährung im Kriege sei patriotische Ehrenaufgabe, an deren Lösung nichts verdient werden dürfte. Man schaltet also das Privatinteresse des Vermittlers aus und ließ sie nicht vom Ertrag ihrer Leistung verdienen, sondern bedachte sie mit hohem festem Gehalt oder mit unwahrscheinlichen „Tagelohnern“. Der Kaufmann wurde zum Beamten gestempelt, aus seinem freien, individualwirtschaftlichen Lebens-element herausgezogen und auf eine ganz neue, ihm höchst ungewohnte Grundlage gestellt. Diese „Resistenzierung“ an der Arbeit hat sich je länger je mehr als ein Fehlgreif erwiesen. Wir sind viel zu tief hineingeraten in die Beamtenwirtschaft des Staatssozialismus und müssen uns beeilen, wieder freieren Bewegungsraum zu schaffen. Es wird zu viel reglementiert an der Güterverteilung und viel zu wenig Spielraum gelassen für das freie Organisieren der Gütergewinnung. Der Händler ist zum allermächtigen Beamten geworden, der Produzent zum „Objekt der Versteigerung“.
Das führt wirtschaftlich bergab. Der Staatssozialismus, den uns der Krieg beschert hat, tritt auf als „Klubstempel mit Krumm“. Fortschreitende Wirtschaft aber muß

unter dem Zeichen stehen: „Schaffen und Verdienen“. Ihre Hauptkraft liegt im Gütererzeugen, nicht im Güterverteilen. Der Organisation der Produzenten gebührt der führende Einfluß vor der Reglementation durch einen allzu beamtenhaft umgemodelten Handel. Sonst gerät schließlich das ganze Wirtschaftsleben ins Stocken. Für den Wirtschaftskrieg nach dem Kriege zumal brauchen wir nicht einen weiter ausgebildeten Staatssozialismus, sondern seinen Abbau, Bewegungsfreiheit für die Produktion und wirtschaftspolitischen Vortrang der schaffenden Kraft.“

Die sozialdemokr. Reichskonferenz.

Nach dreitägigen Beratungen ist am Samstag abend die Reichskonferenz der Sozialdemokratischen Partei in Berlin wieder auseinandergegangen, nachdem auf ihr eine starke Mehrheit die Haltung der Reichstagsfraktion aufs neue gebilligt und festgestellt hat.
Die Verhandlungen sind in Ruhe und Sachlichkeit geführt worden. Beide Gruppen, sowohl die der Fraktionsmehrheit, wie die der aus verschiedenen Richtungen zusammengesetzten Opposition, legten sich Zurückhaltung auf, um es nicht zu einer gewaltsamen Lösung des Konfliktes zu treiben, die eine Parteisprengung zur Folge gehabt hätte. Aber die Gegensätze selbst bleiben in ihrer vollen Schärfe bestehen. Nur daß durch einen Schwachzug des Abg. Haase, der in seiner Resolution das Recht der Konferenz zu sachlichen Beschlüssen beschränkt, und nur die Möglichkeit einer unverbindlichen Aussprache zugestand, das Auseinanderfallen umgangen und vermieden wurde. Dabei hat sich die Opposition das Recht, ihre von der Fraktionsmehrheit abweichende Haltung zu vertreten, gewahrt. Ausdrücklich nimmt sie es auch weiterhin für sich in Anspruch, so lange, bis der nach ihrer Ansicht allein zur Entscheidung berechnigte Parteitag gesprochen haben wird. Auf ihn wartet sie, und auf die legt sie ihre ganze Hoffnung.
Die große Mehrheit der Partei habe die Verpflichtung der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands zur Landesverteidigung und zur Verhütung einer Zerstückelung unseres Vaterlandes anerkannt. Dabei will sie für alles eintreten, was geeignet ist, die europäischen Staaten auf dem Weg zu einer engeren Rechtswirtschaft und Kulturgemeinschaft zu führen, aber über diesen internationalen Ideen steht ihr doch das Recht der eigenen Nation. Daß sie das so nachdrücklich festgelegt hat, wird man als charakteristisches Kennzeichen der Reichskonferenz festhalten müssen.
Die Gegnerschaft der Fraktionsmehrheit vermochte für ihre Opposition neue Gründe nicht anzuführen, es sei denn, daß sie nach Haases Wort sich verpflichtet fühle, unklammert um das, was die sozialdemokratischen Parteien der Ententeländer an kriegshegerischen Beschlüssen gefaßt haben, als Vorläuferin und Hüterin der internationalen Bestimmungen voranzugehen. Ist dies ein die realen Verhältnisse bis zur Unmöglichkeit verengender Doktrinarismus, der, mag das Vaterland auch darüber Grunde gehen, nur die Idee retten will? Oder liegen dieser Stellung andere Motive zugrunde? Es wäre möglich. Nach Mitteilungen aus spanischer Quelle soll der Abg. Haase bei der Sitzung des internationalen sozialistischen Büros in den letzten Tagen des Juli 1914 zusammen mit der Delegierten Rosa Luxemburg Meinungen getan haben, die die Abgeordneten der neutralen und Ententeländer sehr zufriedengestellt, hernach aber infolge der gerade entgegengesetzten Haltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion am 4. August das allgemeine Geschehen von dem Verrat der deutschen Sozialdemokratie entseffelt hätte.

Deutscher Tagesbericht. W. I. B.

Großes Hauptquartier, den 30. September
Westlicher Kriegsschauplatz.
Seeresgruppe des Generalfeldmarschall Kronprinz Rupprecht von Bayern
Wie am vorhergehenden Tage griffen die Engländer gestern mit starken Kräften zwischen der Ancre und Corcelette an. Nach wechselvollen Nahkämpfen sind sie abgeschlagen. Sonst nur kleine Teilvorstöße und Artilleriekämpfe, der sich nördlich der Somme und einzelnen Abschnitten südlich des Flusses nachmittags verschärften.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

An der Stochobfront machte eine Kompagnie der poln. Legion einen erfolgreichen Vorstoß bei Szythowzje. Südwestl. von Bythowzje griffen die Russen vergeblich an.

Bei einer gelungenen Unternehmung in der Gegend von Hutkelowje (nördlich von Boro) in der Nacht zum 29. Sept. haben sie 3 Offiziere, 70 Mann gefangen genommen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Südlich Strkaurza (Ludowa-Gebiet) und am Coman hatten wohl vorbereitete Angriffe von Gruppen des Generalleutnants von Conta vollen Erfolg.

Bei St. Brochura sind 4 Offiziere, 532 Mann gefangen gekommen und 8 Maschinengewehre erbeutet. Im Thierlihaba-Abchnitt wurden russ. Angriffe abgewiesen.

An der Ostfront sind die rumänische Nord- und 2. Armee im Gorgeny-Gebirge aus der Linie Parayd—Oberhellen (szekely—Udvarhely) und vom Fokarabheer übergegangen.

Im Bergelgebirge wurde der Feind abgewiesen. Südlich wichen die Sicherungstruppen aus.

Deutsche Truppen fielen vorwärts des Hürbaches, südlich von Heundorf (Hegen) eine der rumän. Kolonnen mit Erfolg ab, warfen sie zurück, nahmen 11 Offiziere, 591 Mann gefangen und erbeuteten 3 Maschinengewehre. Die am 26. September eingeleitete Umfassungsschlacht von Hermannstadt Nagy—Ezeben ist gewonnen.

Unter dem Oberbefehl des General von Falkenheim haben deutsche und österr.-ung. Truppen starke Teile der ersten rumän. Armee nach hartnäckigen Kämpfen vernichtend geschlagen. Nach schweren blutigen Verlusten flüchteten die Reste der feindlichen Truppen in Auflösung in das unwegsame Bergland beiderseits des von uns durch kühnen Gebirgsmarsch bereits am 26. Sept. früh im Rücken des Gegners besetzten roten Turmpass. Hier wurden sie von dem verheerenden Feuer bayr. Truppen unter dem Generalleutnant Kraft von Delmenstingen empfangen.

Der Entlastungsstrupp der rumän. 2. Armee ist zu spät gekommen. Unsere Truppen kämpften mit größter Erbitterung, nachdem bekannt wurde, daß die mit der Entente für sie durch Deutschland bedrohte Kultur kämpfenden habgierigen Rumänen wehrlose Verwundete ermordet hatten. Die Zahl der Gefangenen und die zum Teil in dem bergigen Waldgelände verstreute sehr erhebliche Beute stehen noch nicht fest. Im Hatzberger Gebirge und im Mehadia-Abchnitt sind rumän. Angriffe gescheitert.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Unsere Flugzeuggeschwader haben mit Erfolg die Eisenbahnbrücke von Zeonawoda und feindliche Truppenlager angegriffen.

Der Weltkrieg.

WB. Großes Hauptquartier, 1. Okt. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei der Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg

sowie auf der flandrischen und Artois-Front der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

entfalteten die Engländer eine besonders lebhaft patrouilliertätigkeit.

An der Schlachtfeldfront nördlich der Somme nahm der Artilleriekampf am Nachmittag große Heftigkeit an. Wiederum erfolgten bei und östlich von Thiepval starke englische Angriffe, die, wie an den vorangegangenen Tagen, von Truppen der Generale von Stein und Sirt von Armin nach hartnäckigen Nachkämpfen abgeschlagen wurden. Aus Rancourt und westlich davon führten französische Regimenter vergebens gegen unsere Stellungen an. Teilsdorfische aus Courcellette, aus Morval und nordwestlich von Halle scheiterten im Sperrfeuer.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Rechts der Maas spielten sich unter vorübergehend auflebender Artillerietätigkeit keine bedeutungsvollen Handgranatenkämpfe ab.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Russen haben an verschiedenen Stellen ihre Angriffstätigkeit wieder aufgenommen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Westlich von Lucz nimmt das feindliche Feuer seit heute früh zu.

Beiderseits der Bahn Brody—Lemberg und weiter südlich bis zur Gabelta bei Barlow ist dem feindlichen Vorgehen teils durch Sperrfeuer Halt geboten, teils ist der bis zu siebenmalen wiederholte Ansturm völlig zusammengebrochen. Auf dem südlichen Angriffslängel haben die Russen in der vordersten Verteidigungslinie Fuß gefaßt.

Heeresfront des Generals der Kavallerie

Erzherzog Carl:

Beiderseits der Blota Lipa kam es zu heftigen Nachkämpfen. Im Winkel zwischen der Centowla und Blota Lipa hat sich der Gegner vorgeschoben. Weiter westlich warfen türkische Truppen eingedrungene feindliche Abteilungen gefiern und heute morgen durch sofortigen Gegenangriff wieder zurück und machten hierbei 230 Gefangene.

In den Karpathen herrschte im allgemeinen Ruhe. Die Zahl der bei Str. Klauzura gemachten Gefangenen ist auf über 600 Mann gestiegen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen:

An der Ostfront wurden rumänische Angriffe im Maros-Tal abgewiesen. Im Gorgeny-Tal und weiter südlich entzogen sich die Vortruppen aus dem Gesicht

südlich von Houndorf (Hegen) erhöht sich um 8 Geschütze. Nördlich von Fogaras hat der Feind seinen Angriff eingestellt.

Aus der Schlacht von Hermannstadt waren bis gestern eingebracht: Ueber 3000 Gefangene, 12 Geschütze. Ferner sind erbeutet 1 Flugzeughalle 2 Flugzeuge, 10 Lokomotiven, 300 Waggons mit Munition, über 200 Munitionswagen, über 200 gefüllte Bagage-Wagen, 70 Kraftwagen, ein Lazarettzug. Weiteres Material wird erst allmählich aus den Wäldern geborgen werden. Der rote Turmpass ist angefüllt mit zerstörten Fahrzeugen. Südlich des Passes wurden rumänische gegen die Höhen westlich Gaimoni gerichtete stärkere Vorstöße abgeschlagen.

Im Hoepinger (Hatzberger) Gebirge griff der Feind westlich des Strell-(Strigiu)-Tales vergebens an.

Balkankriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Am 29. September erzwang eine österreichisch-ungarische Donauflottille die Einfahrt in den Hafen von Corabia, vernichtete 9 und erbeutete 7 teils beladene Schiffe.

Bukarest wurde von unseren Flugzeuggeschwadern mit beobachteter guter Wirkung bombardiert.

Mazedonische Front:

An vielen Stellen zwischen dem Prespa-See und dem Bardar lebhaft Feuerkämpfe und vereinzelte ergebnislose feindliche Unternehmungen. Ein starker Angriff brachte den Gipfel des Kaimakalan in den Besitz des Gegners.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die schuflige Kampfweise der Rumänen hat unsere Truppen zu höchster Erbitterung gereizt. Nicht nur daß die Räuberbanden Frauen und Kinder zu Hunderten niedermetzeln, eine besondere Liebhaberei der Rumänen scheint vielmehr darin zu bestehen, hilflosen Verwundeten des Schlachtfeldes den Rest zu geben. Ein deutsche Kompagnie, die am 14. September in der Dunkelheit von drei Seiten angegriffen wurde, mußte sich zurückziehen. Als sie am andern Morgen wieder vorrückte, fand sie 17 Angehörige der Kompagnie, die verwundet worden waren, gräßlich verstümmelt vor. Dum-Dum-Geschosse mit fabrikmäßig eingeböhrten Öffnungen an der Spitze, wurden bei den Rumänen in großer Menge gefunden. In der großen Umfassungsschlacht bei Hermannstadt, die am Freitag mit der völligen Auflösung des ersten rumänischen Heeres endigte, gab es daher nur wenig Gnade und Pardon, und die Verluste der Rumänen müssen außerordentlich groß sein.

Die Umfassungsschlacht von Hermannstadt.

Die Rumänen hatten bekanntlich unmittelbar nach Kriegsausbruch die nach Siebenbürgen führenden wenigen Pässe der Transylbanischen Alpen — darunter auch den Notenturm-Pass — mit starken Kräften besetzt. Die schwachen österreichisch-ungarischen Grenzschutzkommandos mußten sich vor den Angreifern zurückziehen. Die über den Notenturm-Pass vorgehenden Kolonnen der ersten rumänischen Armee gelangten bis in den Raum von Hermannstadt, ohne die Stadt selbst dauernd zu besetzen. Die Rumänen gruben sich östlich von der Stadt ein, die Oesterreicher und Ungarn westlich davon, so daß Hermannstadt selbst zwischen den beiden Fronten lag. Inzwischen waren deutsche Verbände an allen wesentlichen Punkten der siebenbürgischen Front angelangt, und General von Falkenhayn, der frühere Chef des deutschen Großen Generalstabs, hatte den Oberbefehl über die verbündeten Streitkräfte übernommen. Die einzelnen Teile der ersten rumänischen Armee, die durch die weit voneinander entfernten Pässe vorgehen, standen nur in loser Verbindung miteinander. Ebenso hatte die zweite rumänische Armee, die nördlich an die erste Armee anschließt und über den Pass von Predealu gegen den Raum von Kronstadt operierte, mit der Nachbararmee noch keine Fühlung genommen.

Das deutsche Oberkommando hielt zunächst die Rumänen bei Orsova an der Donau fest und verhinderte somit ein rasches Vordringen und Vereinigen der getrennt marschierenden rumänischen Kolonnen. Sodann wurden die mittleren Teile der ersten Armee angegriffen und über den Buklan-Pass zurückgeworfen. Dieser Pass mußte unter dem verstärkten rumänischen Druck zwar wieder aufgegeben werden — es geschah kampflös —, immerhin aber war erreicht worden, daß die feindlichen Armeeteile bei Hermannstadt nicht vorwärts konnten. Nun griff Falkenhayn in diesem Raume an. Die Schlacht begann am 26. September und wurde drei Tage mit großer Erbitterung durchgeführt. Die Deutschen führten, während den Feind langsam von Hermannstadt zurückdrückte, mit den aus Bayern bestehenden Flügeln in den bereits zum Teil tief verschneiten, bis 2000 m hoch aufragenden Bergen Umfassungsmäandern aus, die die äußersten Stützen schließlich in den Rücken des Feindes brachten. Die jäh ansteigenden Höhen beiderseits des Notenturmpasses wurden besetzt und der Feind damit von seiner Basis abgeschnitten. Nun erfolgte der frontale Hauptstoß des Zentrums, der die Rumänen über den Hausen warf und sie in wilder Auflösung dem retenden Notenturmpass zuweisen ließ. Doch hier empfing sie das rauchende Feuer der Bayern. Die während der Schlacht zu Hilfe gerufenen Teile der zweiten rumänischen Armee, die vermutlich von Fogaras das M-Tal hinab marschierten, trafen zu spät ein.

Haag, 1. Okt. Mit dem letzten angehaltenen, von Rotterdam nach London bestimmten norwegischen Dampfer „Robert Lea“ sind den Deutschen 300 000 Kilogramm Kaffee, Kase, Butter und Speck, sowie 150 000 Kilogramm wertvolle Stückgüter in die Hände gefallen.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

WB. Paris, 1. Okt. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: An der Somme-Front machten die Franzosen nördlich von Rancourt einige Fortschritte. Zeitweilige Artilleriekampf an verschiedenen Abschnitten, nördlich und südlich der Somme.

WB. London, 1. Okt. Amtlicher Heeresbericht vom 30. September vormittags: Der Feind richtete im Laufe der Nacht ein heftiges Geschützfeuer gegen die Front südlich der Ancre. Wir befestigten den gestern vormittag am Vestremont-Gebüsch, südwestlich von Le Sara, gewonnenen Boden und verbesserten unsere Stellung im Gelände von Thiepval. Feindliche Gegenangriffe in der Nachbarschaft der Stuij-Schanze und des heftigen Grabens wurden abgeschlagen. Der gestrige Kampf an diesem Abschnitt war sehr ernst. Unsere daran beteiligten Truppen, die aus einer Division der neuen Armee bestanden, zeigten große Ausdauer und Entschlossenheit. Ein erfolgreicher Vorstoß wurde von einem Londoner Territorialbataillon südlich Neuville-Saint Vaast ausgeführt, wo in feindlichen Gräben Gefangene gemacht wurden.

Bern, 30. Sept. Pariser Blätter melden, daß General Girodon in der Sommeschlacht gefallen ist.

Der englische Tagesbericht.

WB. London, 1. Okt. Amtlicher Heeresbericht vom 30. September vormittags: Der Feind richtete im Laufe der Nacht ein heftiges Geschützfeuer gegen die Front südlich der Ancre. Wir befestigten den gestern vormittag am Vestremont-Gebüsch, südwestlich von Le Sara, gewonnenen Boden und verbesserten unsere Stellung im Gelände von Thiepval. Feindliche Gegenangriffe in der Nachbarschaft der Stuij-Schanze und des heftigen Grabens wurden abgeschlagen. Der gestrige Kampf an diesem Abschnitt war sehr ernst. Unsere daran beteiligten Truppen, die aus einer Division der neuen Armee bestanden, zeigten große Ausdauer und Entschlossenheit. Ein erfolgreicher Vorstoß wurde von einem Londoner Territorialbataillon südlich Neuville-Saint Vaast ausgeführt, wo in feindlichen Gräben Gefangene gemacht wurden.

Bern, 30. Sept. Pariser Blätter melden, daß General Girodon in der Sommeschlacht gefallen ist.

Der Krieg zur See.

Berlin, 30. Sept. Deutsche Seestreitkräfte haben in der Nacht vom 27. zum 28. September in der südlichen Nordsee den norwegischen Dampfer „Robert Lea“ mit Baumwolle, sowie die beiden holländischen Schlepper „Hindersee“ und „Guwzee“ mit je zwei offenbar für militärische Zwecke bestimmten Leuchtern aufgebracht. Sämtliche Fahrzeuge waren nach England unterwegs.

London, 30. Sept. Der norwegische Dampfer „Bindegger“ und der englische Dampfer „Kullus“ (1752 Bruttoregistertonnen) wurden versenkt.

Der britische Dampfer „Stathe“ (2623 Tonnen) ist zum Sinken gebracht worden.

Der russische Schoner „Kams“ und der englische Dampfer „Raywood“ sind versenkt worden.

Christiania, 1. Okt. An der Finmarken-Küste ist gestern ein großer englischer Dampfer von einem deutschen Unterseeboot zum Sinken gebracht worden. Auf der Linie nach Archangelsk befinden sich jetzt mindestens drei Unterseeboote. Vier norwegische und ein schwedischer Dampfer, die nach Archangelsk bestimmt sind, liegen in Dogningsvaag und warten Bescheid ab, ob sie ihre Reise fortsetzen sollen.

Die Lage im Osten.

Der bulgarische Bericht.

WB. Sofia, 1. Okt. Bericht des Generalstabs vom 30. September: Mazedonische Front: Westlich und östlich von Lerin (Florina) ist die Lage unverändert. Stellenweise schwaches Artilleriefeuer ohne Infanterietätigkeit. Auf den Höhen des Kaimakalan lebhaftes Artilleriefeuer. Beiderseits im Moglenicatal schwaches Artilleriefeuer. Am Bardar auf beiden Seiten Ruhe. Nur südlich von Doiran schwaches Artilleriefeuer am Fuße der Belasica-Planina. An der Strumica-Front schwache Artillerietätigkeit. Eine unserer Patrouillen rief bei der Brücke von Kapriva eine aus 5 Mann bestehende englische Patrouille auf. An der Küste des Regäischen Meeres lebhaftes Kreuzen der feindlichen Flotte. Das Feuer unserer Artillerie zwang ein feindliches Torpedoboot, den Golf von Veletra zu verlassen. — Rumänische Front: Längs der Donau beschossen mehrere österreichische Monitore, von unserer Artillerie unterzückt, den Bahnhof und den Hafen von Orabia, wo sie große Verstärkungen anrichteten und Feuerbrünste hervorriefen. Feindliche Batterien und der größte Teil der Transportschiffe, die sich hinter einer benachbarten Insel befanden, wurden zerstört. 8 Transportschiffe und mehrere Kontons wurden erbeutet. In der Dobrußscha keine Veränderung. Stellenweise schwaches Artilleriefeuer ohne Infanterietätigkeit.

Der rumänische Tagesbericht.

WB. Bukarest, 1. Okt. Rumänischer Bericht vom 29. September. Nord- und Nordwestfront: Unsere Truppen rücken weiter vor. Kämpfe an der ganzen Front. Besonders lebhaft nördlich von Brodoo und Rainatoc, sowie nördlich von Stena und Sarat. Der Feind wurde zum Rückzug gegen Westen gezwungen und ließ 2 Offiziere und 200 Soldaten als Gefangene in unsere Hände. Die Kämpfe bei Hermannstadt wurden mit Erbitterung fortgesetzt. — Südfront: Unsere Artillerie verlorke im Kanal südlich von Persina ein feindliches Kriegsschiff. In der Dobrußscha Patrouillengefächte. Bei Lastangriffen warfen feindliche Flugzeuge Bomben auf Cernawoda und Alexandria, sowie auf die Dörfer westlich von Bukarest. Ein feindliches Flugzeug wurde bei Padefa im Bezirke von Mehadia zum Absturz gezwungen. Ein französisches Flugzeug, das in Saloniki aufgestiegen war, kam in Bailesti an.

Neues vom Tage.

Vom Reichstag.

Berlin, 30. Sept. Dem Reichstag sind nachfolgende Gesetzentwürfe zugegangen: Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstags und des Landtags für Esch-Lothringen um ein Jahr, ein Gesetz zum Schutze der Bezeichnungen „Nationalküstung“ und „Marinefestung“ für die Nationalküstung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen und für die Reichsmarinefestung, ferner eine Novelle zum Gerichtsostengegesetz, zur Behördenerordnung für Rechtsanwälte und für Gerichtsvollzieher, sowie eine Bekanntmachung betr. die Einrichtung und den Betrieb von Anlagen zur Herstellung von Weißfarben und anderen Kleiprodukten.

Berlin, 30. Sept. Im Hauptauschuß sind an Entschliessungen eingegangen: 1. Eine fortwährende Entschliessung, betreffend Einziehung eines ständigen Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten, die sich im Wesentlichen mit einer nationalliberalen Entschliessung deckt. 2. Eine konservative Entschliessung, eine Befreiung der Lage deutsch-Geisler in Rußland und Frankreich auf alle Weise, soweit möglich auch durch Androhung und Durchführung einschneidender Vergeltungsmaßnahmen durchzusetzen.

Berlin, 1. Okt. An die Stelle des bisherigen Botschafters in Konstantinopel Wolff-Metternich tritt der deutsche Gesandte in Holland von Kahlmann. Dieser soll durch den früheren Gesandten in Portugal, Rosen, ersetzt werden.

Berlin, 1. Okt. Die Deutsch-bulgarische Gesellschaft unter dem Vorsitz des Herzogs Ernst Günther zu



Schleswig-Holstein beschloß die Gründung eines deutschen Blattes in Sofia. Die erforderlichen Mittel sind gesichert.

Die Posenen Getreideschiebungen.

Posen, 30. Sept. Wegen der Getreideschiebungen sind wieder mehrere Verhaftungen erfolgt. Gegenwärtig beträgt die Zahl der Verhafteten zwölf. Darunter befindet sich ein junger Mann von 19 Jahren aus Posen, der bei dem unläutereren Geschäft wöchentlich 35 000 Mk. verdient haben soll. Ein Leipziger Händler hat nachweislich eine halbe Million Mark verdient. Er wurde auf einer Vergnügungsreise im Harz verhaftet, wo er im Begriff war, eine Villa zu kaufen. In der Stadt Posen sind bei einer großen Anzahl von Getreidegeschäften die Geschäftsbücher beschlagnahmt worden.

W.B. Kopenhagen, 1. Okt. Der König hat den konservativen Abgeordneten Stottbøl, den Abgeordneten J. C. Christensen von der Partei der Linken und den Sozialisten Stenning zu Ministern ohne Portefeuille ernannt.

Sowohl das Folketing als das Landsting hat heute den Vorschlag betreffend die Bildung einer parlamentarischen Kommission von 15 Mitgliedern jeder Kammer angenommen, die das Abkommen betreffend Abtretung der dänischen Antillen einer Prüfung unterziehen soll. Die Kommission soll ihre Arbeit innerhalb sechs

Wochen beendigen. Stimmt die Kommission dem Vorschlag auf Abtretung zu, so soll über die Abtretung eine Volksabstimmung stattfinden. An der Abstimmung nehmen alle nach dem neuen Grundgesetz wahlberechtigten Wähler, auch die Frauen, teil. Falls nicht über die Hälfte dagegen stimmt, in welchem Falle die Abmachung fällt, so trifft der Reichstag unabhängig die Entscheidung.

Stockholm, 1. Okt. Die Regierung hat ein Ausfuhrverbot für Kupfer- und Nidelerz erlassen.

London, 1. Okt. Fast der ganze Zuckervorrat von Kuba ist von einem Spekulantem aufgelaufen worden.

Dublin, 30. Sept. Freemans Journal nennt einige Bedingungen, unter denen die Freiwilligenrekrutierung in Irland neue Ausichten haben könnte. Dazu gehören, daß man alle Forderungen nach Einführung der Wehrpflicht in Irland aufhebe, ferner die Aufhebung des Kriegsdienstes, die Entfremdung des Generals Sir John Maxwell, die Beseitigung des Koalitionsbündnisses für Irland, die angemessene Behandlung von irischen politischen Gefangenen usw.

Fund von Naturschätzen.

Petersburg, 1. Okt. Nördlich vom Kaspiischen Meer sind große Lager von Schwefel, Kohlen, Eisen und Kupfer entdeckt worden. — Darüber wird sich das amerikanische und englische Großkapital freuen.

Küstungen in Spanien.

Madrid, 1. Okt. Der Kriegsminister hat vor dem Senat über die geplante Umbildung des Heeres Bericht erstattet. Die Balearen- und die Kanarischen Inseln sollen in den Stand gesetzt werden, sich allein zu verteidigen. Für das Flugwesen verlangt der Kriegsminister 20 Millionen.

Rom, 1. Okt. Der Kaiser von Abyssinien Lidsh Zeassu, der 20jährige Enkel des verstorbenen Negus Menelik, ist abgesetzt und Ufero Zeoditu, eine Tochter Meneliks, zur Kaiserin ausgerufen worden. — Der Staatsstreik ist wohl ein Werk Englands, das den Weltkrieg benützt, um die „Interessenkreise“ Englands, Frankreichs und Italiens in Abyssinien unter Ausschluß Deutschlands festzusetzen.

Militarismus in Australien.

London, 1. Okt. Die Versuche der Sozialisten in Australien, die Gewerkschaften zu Maßregeln gegen die Einführung der Dienstpflicht zu bewegen, sind mißglückt. Es wurde heute bekannt gemacht, daß alle unverheirateten Männer zwischen 21 und 35 Jahren über die Dienstpflicht zum militärischen Dienst im Inlande ausgerufen werden sollen.

(-) **Strümpfelbach i. N., 23. Sept.** (Der Weinberg unter Glas.) Hier gibt es bekanntlich einen Weinberg mit Glasüberdachung. Und dieser Weinberg gibt heuer, wie der „Remstal-Vote“ schreibt, einen Vollherbst. Die Trollinger Reben hängen dicht voll mit Trauben, auf 1 Ar Fläche können 3 Zentner der feinsten Tafeltrauben geerntet werden. Im Vergleich mit den umliegenden freien Weinbergen, in denen der Ertrag heuer sehr klein ausfällt, ist es wunderbar, wie die Trauben in dem Weinberg sich entwickelt haben; man fühlt sich, wenn man in das Glashaus eintritt und die Pracht der Trauben erblickt, in ein ganz anderes Land versetzt. Die Reben wurden nicht mit Kupfervitriol behandelt, einmal wurde geschwefelt. Der ganze heurige Ertrag wurde zum Preis von 80 Mk. für 1 Zentner verkauft, seit 1. September sind die Trauben reif, sie sind außerordentlich süß und von feinem Geschmack; das Hotel Marquardt in Stuttgart verwendet sie als Tafeltrauben. Mit dem hiesigen Versuch dürfte bewiesen sein, daß man in Deutschland ebenso gut Tafeltrauben hervorbringen kann, wie in Italien oder Belgien. Eine Vergrößerung der Anlage ist in Aussicht genommen.

Bermischtes.

Nicht läbel. Wie das „Berl. Tagbl.“ mitteilt, beschwerte sich neulich der Besitzer des Hotels „Kost“ in Bayreuth, daß ihm nur 8000 Eier zugestimmt worden seien, während der Postkontor 10 000 Stück erhalten habe. Als die Sache darauf untersucht worden, seien die Angaben des sich zurückziehenden Gasthofbesizers bestätigt worden.

Feldgrauer Humor.

An die rumänische Königin.
In dem Lande der Latiner
Bleibst du Britin immerdar;
Englands Sprache schien dir feiner,
Und dein Lieblingswort war war!
Ja, die Kriegslust tat dich jucken;
Kriegslust hast nun, Kühne Queen,
Und dein Volk wird auch bald spöken,
Aber frag' nur nicht, wohin?

— Ueber die Weinereizansichten in Württemberg schreibt der „Weinbau“: Leider ist die Traubenernte weiter zurückgegangen. Während die Perovskia verhältnismäßig bald zum Stillstand kam, hat der Nidmangel sich ohne Vorhalt weiterverbreitet; die von ihm befallenen Beeren springen auf, vertrocknen oder gehen unter dem Einfluß von Regen und Nebel in Säure über. Auch der Sauerwurm ist an dem fortschreitenden Fäulniswerk an dem noch vorhandenen Bestand nicht unwesentlich beteiligt, er frisst namentlich den Nidmangel-Trauben, die noch am zahlreichsten vorhanden sind, hart zu. Mit dem Beginn der Weinlese wird man möglichst lange warten. Vor Mitte Oktober wird man nur dann lesen, wenn Fröste eintreten oder übergroße Nässe ein rasches Faulen der Trauben verursachen sollte. Bleibt uns das Wetter gemogen, dann darf auf einen guten und brauchbaren Nidmangel gehofft werden. Die Nachfrage nach dem heurigen Nid ist schon überaus reg. In den Orten, wo noch nennenswerte Mengen zu erwarten sind, ist schon das meiste fest bestellt. Wenn man die hohen Preise zugrunde legt, die in den letzten Tagen in der bayerischen Rheinpfalz für Portugieser bezahlt wurden, wird das einheimische Gewächs ohne Zweifel eine hohe Bewertung finden.

— Gegen eine Verstaatlichung des Milchhandels. Der Städtetag der süddeutschen Milchhändler, auf dem u. a. auch die Stadt Stuttgart vertreten war und der in Heidelberg stattfand, nahm nach einem eingehenden Vortrag von Sekretär Sternbed von Stuttgart eine einstimmige Entschließung an, die sich gegen die Bestrebungen auf Verstaatlichung des Milchhandels, nicht nur im Interesse der Erhaltung der selbständigen Erzeugnisse im Milchhandel, sondern weit mehr im Interesse der Konsumentenschaft ausspricht.

— Von den deutschen Kriegsgefangenen in Nordafrika. Laut amtlicher Mitteilung der französischen Regierung sind 2500 deutsche Gefangene aus Afrika nach Frankreich zurückgebracht worden. Bis zum 20. oder 25. Oktober wird die zweite Hälfte in Frankreich ankommen. Infolgedessen werden auch die nach russischem Gebiet zur Vergeltung verlegten 1000 französischen Kriegsgefangenen wieder in deutschen Lagern untergebracht. Briefe und Geldsendungen an diese deutschen Kriegsgefangenen sind also nicht mehr nach Afrika, sondern bis auf weiteres an das „bureau des renseignements militaires de la guerre“ in Paris zu richten.

Lokales.

* Leider ist der Einladung des Hrn. Stadtschultheiß Wähner zur Feuerwehr wenig Folge geleistet worden, was der schwache Besuch der Übung gestern bewiesen hat. Es ist dies sehr bedauerlich umso mehr als die Feuerwehr den Wählern hat: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“. Was müssen unsere Söhne und Brüder draußen leisten für den Nächsten zur Wehr mit steter Todesangst in den Augen. Wie ist es, und das ist leider seit Kriegsausbruch schon eigentlich der Fall gewesen, wenn ein Brand ausbricht; da wird sich wohl mehrere sagen, „dann bin ich bei der Hand“, aber ohne Übung kann keine einheitliche und erspriehliche Arbeit sein. Es wird den Behörden wohl nichts anderes übrig bleiben, als Zwang anlegen, daß wer im Alter von 17 bis 60 Jahren nicht zur Übung erscheint, unbedingt bestraft wird, es sei denn, daß ein Verden ihn am Erscheinen hindert.

Der Vorteil der Hauschlachtungen.

Berlin, 26. Sept. Gegenüber den falschen Gerüchten, als ob die Neuregelung des Fleischverkehrs, eine Beschränkung der Hauschlachtungen bedeute, stellt der Landwirtschaftsminister in einem Erlaß vom 20. September fest:

Jedermann, der sich ein Schwein gemästet hat, kann dieses Schwein für seinen Hausbedarf schlachten, die Genehmigung zur Schlachtung eines Schweines darf demjenigen, der das Schwein in seiner eigenen Wirtschaft wenigstens 6 Wochen gemästet hat, vom Kommunalverband nicht verweigert werden, es sei denn, daß der Bedarf des Selbstverforgers für eine übermäßig lange Zeit gedeckt würde, so daß mit dem Verderben eines Teils des Fleisches zu rechnen wäre. Dem Selbstverfoger dürfen diejenigen Schweine, deren er zur Versorgung seiner Hausangehörigen bedarf, nicht fortgenommen werden. Es wird auch nicht von ihm verlangt, irgendeinen Teil des Schweinefleisches abzuliefern; lediglich eine Anrechnung auf seine Fleischkarte findet statt, aber — je nach der Zahl der vom Selbstverfoger auf den Kopf der von ihm zu versorgenden Personen geschlachteten Schweine — nur mit $\frac{1}{2}$ bzw. $\frac{2}{3}$ des tatsächlichen Gewichts, so daß dem Selbstverfoger voll oder wenigstens annähernd die doppelte Portion zukommt wie der übrigen Bevölkerung. Bei der Anrechnung soll überdies dafür gesorgt werden, daß dem Selbstverfoger die Möglichkeit bleibt, daneben noch frisches Fleisch auf die Fleischkarte zu bekommen. Beispielsweise hat ein Selbstverfoger, zu dessen Haushalt fünf erwachsene Personen (er selbst, seine Frau, ein Knabe, zwei Mädchen), drei Kinder im Alter über sechs Jahre und zwei Kinder im Alter unter sechs Jahren gehören, Anspruch auf 9 mal 250 Gramm Fleisch die Woche gleich 2250 Gramm. Schlachtet er ein Schwein von 120 Kilogramm Lebendgewicht gleich 96 Kilogramm Schlachtgewicht, so werden ihm von diesem Schlachtgewicht nur 48 Kilogramm auf die Fleischkarte angerechnet. Die Schlachtung des Schweines würde also die Fleischkarte für 21 Wochen ergeben. Wenn er 30 Wochen mit dem Schwein gewonnenen Fleischvorräten reichen will, so würden ihm noch für 9 Wochen, also 9 mal 2250 gleich 20 250 Kilogramm Fleisch zuzurechnen, das er je nach Bedarf in dieser Zeit auf Fleischkarte kaufen kann. Hiernach hat der Selbstverfoger vor allen übrigen Verbrauchern den wesentlichen Vorteil voraus, daß ihm die Hälfte des aus der Hauschlachtung erzielten Fleisches über die allgemeine Fleischration hinaus, also sozusagen Fleischartenfrei, zur Verfügung steht. Es ist nicht verständlich, wie angehängt dieser Tatsache behauptet werden kann, die Aufzucht und Mast von Schweinen sei für die Ernährung des Wählers und seiner Angehörigen durch die neue Regelung des Fleischverbrauchs wertlos geworden. Der Vorteil ist vielmehr so groß, daß es nur der bisher fehlenden Aufklärung bedürfen wird, um die angeblich „abschreckende Wirkung“ der Bestimmungen in ihr Gegenteil zu verwandeln. Ich erlaube ergehen, sich für diese Aufklärung nachdrücklich einzusetzen und überhaupt nach Kräften dahin zu wirken, daß überall da, wo das erforderliche Futter sich beschaffen läßt, eine möglichst große Zahl von Ferkeln zur Mast aufgestellt wird.

— **Preisprüfung für Tabakerzeugnisse.** Der Kleinhandel mit Erzeugnissen des Tabakgewerbes ist der Aufsicht der Kriegs-Preisprüfungsstellen unterstellt worden. Ausgenommen von der Ueberwachung sind die Fabriken und die Waffenhäuser.

— **Sichtvermerk in Pässen.** Die Ueberschreitung der deutschen Reichsgrenze nach oder aus dem verbandeten oder neutralen Ausland ist nur mit einem im Paß eingetragenen deutschen Sichtvermerk gestattet. Der Sichtvermerk wird für die Ausreise aus Deutschland von der hierzu zuständigen Sichtvermerkbehörde in Deutschland, für die Einreise in das deutsche Reichsgebiet von dem hierzu zuständigen deutschen Konsul oder Gesandten im Auslande erteilt. Der Sichtvermerk kann unter besonderen Voraussetzungen auch als Rückreise- oder Dauerichtsvermerk ausgestellt werden. Personen mit Pässen ohne ordnungsmäßigen Sichtvermerk müssen an der Grenze zurückgewiesen werden. Für die Ueberschreitung der deutschen Reichsgrenze nach oder aus den von uns besetzten feindlichen Gebieten und im Verkehr mit Luxemburg ist kein Sichtvermerk, sondern neben dem Paß ein militärischer Paßstempel erforderlich.

— **Die Missionen in Afrika.** Die Wüstensiedlung der Herrnhuter Brüdergemeine erhielt einen im Gefangenenlager Bomba (Njassa-Land) abgesetzten Brief vom 14. Juli datierten Brief der Frau Missionarin Altmann aus Blantyre auf dem Schire-See (südlich des Njassa-Sees). Sie meldet, daß alle Stationen der Herrnhuter und Berliner Mission im Innern von Deutsch-Ostafrika verlassen sind. Die Engländer brachten die Missionar:familien in Gefangenschaft. Die Reise nach Blantyre erfolgte zunächst auf Kasantso, dann auf einem kleinen Dampfer vier Tage über den Njassa-See, während deren die Reisenden an Hunger zu leiden kamen. In Blantyre wurden die Männer von ihren Frauen und Kindern getrennt. Letztere wurden in einem Regierungsgebäude untergebracht, wo sie einige Boys erhielten und zusammen essen. Für die auf der Reise erkrankten, namentlich die Kinder, ist ärztliche Pflege vorhanden. Die Missionare konnten von ihrem Eigentum nur einige Koffer und Bettdecken mitnehmen.

stark durchgehende Welt wird seinen
Leidenschaft nicht sein sein dem
Sphäre für andere ungenügend
dem Jahre 1870. das wird
die Kriegsbereitschaft beunruhigen.

Gr. G. Nr. 11. 9. 1916.

von Hindenburg
General & Feldmarschall.

„Deutscher Sparer, zeichne Kriegsanleihe,
Hindenburg erwartet es von Dir.“

Generalfeldmarschall von Hindenburg feiert heute seinen 69. Geburtstag. Das ganze deutsche Volk bringt dem verehrten Helden seine herzlichsten Glückwünsche dar.

Obstbeschlagnahme. Die Beschlagnahme der Zwetschgen ist vom 1. Oktober ab aufgehoben worden, der Handel damit ist also wieder freigegeben, doch darf der gesetzliche Höchstpreis von 10 Pfg. für das Pfund vom Obstzüchter und 25 Pfg. vom Händler nicht überschritten werden. Die Beschlagnahme der Pepsin zu Gunsten der Marmeladefabriken bleibt bestehen.

Wann kommen die Höchstpreise für Schuhwaren? Wir erhalten folgende Zuschrift: Daß in der Lederwirtschaft schwere Fehler gemacht worden sind, ist unbestreitbar. Während zunächst nur Höchstpreise für Rohhäute eingeführt waren, hat man am 1. Mai 1915 mit dem völligen Abbau der Lederpreise begonnen. Eine klaffende Lücke ist aber für die verbrauchende Bevölkerung geblieben, da wir bis heute noch keinerlei Begrenzung der Preise für Fabrikate, insbesondere für Schuhe und Stiefel, haben. Es ist die höchste Zeit, daß man sich zu einer entscheidenden Verordnung aufrafft. So gut wie Häute und Leder beschlagnahmt sind und Höchstpreisen unterliegen, müssen auch für Schuhwaren Höchstpreise bestimmt werden. Vielleicht empfiehlt sich auch die Beschlagnahme. Nach den Berechnungen des Verbandes der Deutschen Schuh- und Schäftefabrikanten reicht 1 Kilogramm Bodenleder aus zur Herstellung von durchschnittlich 2 1/2 Paar Schuhen und Stiefeln. Der Höchstpreis für bestes Bodenleder beträgt in ganzen Häuten 7 Mk., d. h. es entfallen auf ein Paar Stiefel im Durchschnitt nach oben abgerundet 3 Mk. Für ein Paar Schnürstiefel werden von demselben Verbands 4 Quadratfuß Oberleder gerechnet, eine Ziffer, die recht hoch erscheint. Der Höchstpreis für bestes, schwarzes Vorkalbleder beträgt 17 Mk. pro Quadratmeter, das macht den Quadratfuß 1,54 Mk. und für ein Paar Schnürstiefel also 6,16 Mk. Dazu kämen noch etwaige Ersatzstoffe und Zutaten. Bedenkt man, daß der vorstehenden Berechnung die höchsten Preise und sehr reichliche Lederverwendung zugrunde gelegt sind, so muß auf den ersten Blick einleuchten, daß zwischen den Herstellungskosten der Schuhe und den Verkaufspreisen ein ganz unverantwortlicher Unterschied besteht. Unverzägliches Einschreiten ist geboten, und zwar nicht nur für den Kleinverkauf, sondern auch für den Verkauf der Fabriken feste Höchstpreise zu bestimmen, damit die Bevölkerung sich endlich zu erschwinglichen Preisen Schuhwaren kaufen kann.

Kriegsanleihe. In Stuttgart wurden am Samstag bei der Reichsbankhauptstelle 192 Millionen Mark Kriegsanleihe eingezahlt. Der Zeichnungstermin endet am 5. Oktober.

Einschränkung des Butterverbrauchs. Die Buttermarken sind für den Monat Oktober um 20 Prozent ihrer Bezugsmenge herabgesetzt worden. Statt 125 Gramm Butter oder 100 Gramm Butterschmalz werden nur 100 Gramm Butter oder 80 Gramm Butterschmalz auf eine Marke zu beziehen sein.

Keine Reichsbrotkarte. Die Nachricht des „N. T.“, daß an die Stelle der Landesbrotkarten eine Reichsbrotkarte treten werde, ist nach der „Bayer. Staatsztg.“ unzutreffend.

Zur Goldsammlung. In den Schränken der Sportvereine ruht noch manche Schau- und Preismedaille, manche Krone usw., die jetzt dem Goldschatz der Reichsbank besser anstehen. Eine entsprechende Ehrenurkunde würde den Wert des Ehrenpreises für den stiftenden Vereiner erhöhen. Also heraus mit dem Metall, dem Vaterland zu Ruh und Frommen!

Mißbräuche im Textilgeschäft. Amlich wird mitgeteilt: Es sind Klagen darüber laut geworden, daß in einzelnen Geschäften die gleichen Waren zu verschiedenen Preisen angeboten werden, und zwar so, daß sie entweder zu billigem Preise gegen Vergleich oder zu höherem Preise ohne Vergleich erhaltlich sind. Dem Publikum wird häufig zugeredet, den höheren Preis zu bezahlen, um die Unbequemlichkeit des Vergleichens zu vermeiden. Derartige Mißbräuche sind in hohem Maße bedauerlich und führen zur gänzlichen Beseitigung der Freiliste. Die beteiligte Handelswelt hat also ein besonderes Interesse an der Abstellung solcher Mißbräuche. Die auf solche Weise Geschädigten haben aber das Recht, wegen Minderung des bezahlten unangemessenen Kaufpreises das bei der Handelskammer bestehende Schiedsgericht anzurufen und Strafanzeige zu erstatten.

Strasporto. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Fracht, während der für unzureichend frankierte Briefsendungen im deutschen Verkehr nur ein Ergänzungsporto erhoben wird, mit dem 30. September abgelaufen ist. Vom 1. Oktober an wird Strasporto erhoben.

Reichsbrotkarte. Wie für den Verbrauch von Fleisch, so soll auch für das Brot eine einheitliche Verbrauchskarte für das ganze Deutsche Reich eingeführt werden, die an die Stelle der Landesbrotkarten treten würde. Es soll aber eine längere Uebergangszeit vorgesehen sein.

Brot für Jugendliche. Die günstige Getreidernte hat es ermöglicht, eine Erhöhung der Brotzuteilung für Jugendliche eintreten zu lassen und den Gemeindeverbänden ist zu diesem Zweck eine bestimmte Menge Getreide zur Verfügung gestellt worden. Jugendliche im Alter zwischen 12 und 17 Jahren werden daher vom 1. Oktober ab täglich 50 Gramm, oder in der Woche 350 Gramm Brot mehr erhalten. In welcher Form die Gemeinden den Jugendlichen diese Vermehrung zugute kommen lassen wollen, bleibt ihnen überlassen.

Staatslotterie. Die Ziehung der 4. Klasse 8. Lotterie findet am 6. und 7. Oktober ds. Js. statt. Ausgespielt werden in dieser Klasse 2 Millionen 665 152 Mark.

Kontingentierung der Zigaretten. Auf Grund der Zigarettenmenge, die von den einzelnen Betrieben in der Zeit vom 1. Oktober 1915 bis 31. März 1916 veräußert wurde, wird den Betrieben für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1916 ein Kontingent zugewiesen. In der grundlegenden Menge dürfen die als Liebesgaben gelieferten unverschmerten Zigarettenmengen zugezählt werden. Ueberschreit die vom 1. Juli bis 31. Dezember 1916 veräußerte Menge das Kontingent um mehr als 15 Prozent, so unterliegt die Mehrzeugung einem erhöhten Kriegszuschlag, der bei einer Mehrzeugung von über 15 bis 20 Prozent das Doppelte, von über 20 bis 25 Prozent das Dreifache und von über 25 Prozent das Vierfache der Kriegsteuer beträgt. Ein Ueberschreiten des Kontingents ist nicht statthaft.

Baden.

(-) **Mannheim, 29. Sept.** Die 28-jährige Schiffsfrau Dora Kranz fiel beim Verlassen des Schiffes in den Leinpfad des Ludwigsbafens und ertrank. Auf der Friesenheimer Insel hat sich ein von auswärts zugewandenes 20-jähriges Mädchen erschossen.

(-) **Mannheim, 29. Sept.** Der 25-jährige Handlungsgehilfe Karl Sauter hat einen Scheck über 52 000 Mk. unterschlagen. Er war von seiner Firma beauftragt gewesen, den Scheck zu versenden, machte ihn aber bei einer Bank zu Geld und ging mit seiner Geliebten, der 26 Jahre alten Kellnerin Ella Lettert aus Frankfurt auf Reisen. Bis jetzt ist man noch nicht auf die Spur des Pärchens gekommen. Sauter hat laut „Mannheimer Tagblatt“ schon als 17-jähriger Jüngling einen Wechsel über 1500 Mk. gefälscht und dafür eine lebenslängliche Freiheitsstrafe abgehört. Auf die Beibringung des Geldes ist eine Belohnung von 1000 Mk. gesetzt. In einer großen Notiz ließ sich in Waldhof ein Arbeiter hinreißen. Ein Junge schlug dort auf einen andern ein. Aus Ärger darüber warf der Arbeiter ein offenes Messer nach jenem, das dem Jungen mit der Spitze in den Rücken drang und dicht bei der Lunge eine starke Wunde verursachte.

(-) **Rußloch, 29. Sept.** Die 18-jährige Elisabeth Kreuzwieser wollte auf dem Neuboden Heu holen. Sie rutschte offenbar auf der Leiter aus und fiel 4 Meter hoch ab, brach das Genick und war sofort tot.

(-) **Offenburg, 29. Sept.** In Pilsvergiftung ist vergangene Nacht Frau Erhardt von hier, Inhaberin der Bierwirtschaft zur „Wiese“ gestorben. Am Sonntagabend aß sie mit ihrer Schwägerin, zwei Nichten und dem Dienstmädchen Pils, die sie am Ringelbaum gesammelt hatten. Noch in der gleichen Nacht erkrankten, wie das „Offenburger Tagblatt“ berichtet, alle, am schwersten die Wirtin und eine ihrer Nichten, ein 11-jähriges Mädchen. Trotz sofort herbeigerufenem ärztlicher Hilfe, konnte die Frau nicht mehr gerettet werden. Ob das Kind mit dem Leben davontommen wird, ist fraglich. Die Uebrigen werden wohl wieder gesund werden.

(-) **Triberg, 29. Sept.** Die militärische Beschlagnahme von Pepsin und Zwetschgen ist auch in Amtsbezirken Triberg und Schönau aufgehoben worden.

(-) **Karlsruhe, 1. Okt.** Nach den statistischen Mitteilungen über Baden haben im Monat August 1916 Pferdekränke, Milzbrand, Bläschenauschlag, Schweinepeste und -pest sowie Schweinevarianz eine weitere Verbreitung erlangt, Schafkränke ist zurückgegangen. Die Maul- und Klauenseuche ist in einer Gemeinde neu aufgetreten. Ein großer Schaden für die Volksernährung ist hauptsächlich die starke Verbreitung der Schweinekrankheiten; es fielen ihnen im Laufe des Monats August 826 Tiere zum Opfer.

(-) **Pforzheim, 1. Okt.** Das Personal der Fabrik von Friedrich Seidel hat eine Sammlung unter sich

veranstaltet und daraus 25 Zentner Tafelobst erworben, das an 1305 verwundete Krieger der hiesigen Lazarette verteilt wurde.

(-) **Grötzingen, 1. Okt.** In einem hiesigen Hausgarten wurden Rettiche von ganz außerordentlicher Größe gezogen. Einige wogen über 6 Pfund, ohne bei ihrem Gewicht und ihrer Stattsichte an innerer Güte verloren zu haben. Die Prachteremplare waren vor zwei Monaten gesät worden und sind zwischen Gurken herangewachsen.

(-) **Offenburg, 1. Okt.** Die Pilsvergiftung in der Familie der Frau Erhardt hat noch ein zweites Opfer gefordert. Eine ihrer Nichten, die 13-jährige Frida Reuter ist an der Vergiftung ebenfalls gestorben. Wie festgestellt wurde, ist die Vergiftung in der Familie Erhardt durch den überaus giftigen Knollenblätterpilz verursacht worden.

(-) **Vom Schwarzwald, 1. Okt.** Der Bauer Josef Dlich in Ober-Nach wurde zu 300 Mk., die Penzenbäuerin Maria Kern in Unterpfechtal zu 350 Mk. Geldstrafe verurteilt, weil sie die Höchstpreise trotz aller Verwarnungen überschritten hatten.

Württemberg.

Stuttgart, 1. Okt. (Kriegsanleihe.) Der Ausschuss des Volksvereins Groß-Stuttgart (fortschrittlich Volkspartei) hat beschlossen, seine Mitglieder und Anhänger energisch aufzufordern, an der bevorstehenden Kriegsanleihezeichnung sich zu beteiligen.

(-) **Stuttgart, 1. Okt.** Den Angehörigen und Mitarbeitern der Firma Robert Bosch wurde von der auch hener beabsichtigten Verteilung eines Weihnachtsgeschenks Mitteilung gemacht, damit die Einzelnen in der Lage sind, die Zuwendung für die Kriegsanleihe zu verwenden.

(-) **Stuttgart, 30. Sept. (Fäher Tod.)** Bei der gestrigen Beerdigung des gefallenen Oberarztes d. R. Dr. Otto Barth aus dem Waldfriedhof ist Fabrikant Karl Breuning, der Vorsitzende des Stuttgarter Volkswohltätigkeitsvereins, während der Trauerrede des Geistlichen vom Schlag getroffen worden und gleich darauf gestorben.

(-) **Stuttgart, 1. Okt. (Pilsener Bier.)** Die Vereinigung Stuttgarter Gasthofsbesitzer hat beschlossen, den Preis für 0,3 Liter Pils in Folge des Aufschlags der Pilsener Brauereien auf 45 Pfg. zu erhöhen. Das Liter kommt demnach auf 1,50 Mk. zu stehen.

(-) **Stuttgart, 1. Okt. (Goldene Hochzeit.)** Vorgesitern feierten Werkführer Wilhelm Heintzmann und seine Ehefrau Christine, geb. Lauffer, in voller Freische das Fest der 50-jährigen Ehe. Eine vom König gestiftete Plakette mit dessen Wille wurde dem Jubelpaar von Stadtpfarrer Herzog überreicht.

(-) **Kirchheim a. N., (Brand.)** Gestern nacht ist die Scheuer des Zimmermanns Friedrich Langjahr abgebrannt. Das Vieh konnte gerettet werden, doch ist die ganze Ernte vernichtet.

(-) **Schorndorf, 1. Okt.** Von Hauptlehrer Schauble hier, der nach der Verlustliste im August gefallen sein sollte, ist durch das Rote Kreuz die Nachricht übermittelt worden, daß er verwundet in russischer Gefangenschaft sei.

(-) **Ulm, 1. Okt. (Pacht.)** Die Stadtgemeinde hat von den Erben des verst. Kaufmanns Fr. Bühler den oberen Körnerhof mit 200 Morgen am oberen Aulberg auf 20 Jahre gegen eine jährliche Pacht von 5000 Mk. übernommen. Auf dem Hofgut soll Milchwirtschaft und Säuhnerzucht betrieben werden.

(-) **Heidenheim, 1. Okt.** Die Selbstwirtschaft des Kommunalverbandes mit Getreide und Mehl vom Jahre 1915 erbrachte einen Ueberschuß von 50 000 Mk., der zugunsten der Kriegsermächtigen bei Gelegenheit des Regierungsjubiläums verwendet wird. Auf die Stadt entfallen 19 060 Mk., für die Kartoffeln angeschafft werden zur menschenwürdigen Abgabe an die Familien von Ausmärkerten.

(-) **Stuttgart, 30. Sept. (Obstmarkt.)** Mitteilung der Zentralvermittlungstelle für Obstverwertung. Der heutige Obstmarkt war ziemlich reichhaltig besetzt, nur Zwetschgen fehlten vollständig. Pepsin waren zum Teil in sehr schöner Ware angeführt. Händler, wie Käufer sind nicht wenig erbeitert über die in den gestrigen Abendblättern angekündigte Fernhaltung von Pepsin und Zwetschgen von den Märkten. Die Stimmung wurde etwas besser nach Bekanntwerden der Verfügung aus den Morgenblättern über die Freigabe der Zwetschgen. Der Erntetermin für Winterobst ist nahe gerückt, die Früchte im Land mühten nunmehr Klatsch darüber bekommen, was eigentlich über ihre Produkte beschloffen ist, sonst werden große Mengen Obst verrotten, die unbedingt für den Winter eingelagert werden müßten. Großes Interesse haben auch die Marktleitenden und die Standhaber dafür, wie in Zukunft die Befriedigung der starken Nachfrage an Obst gedacht ist.

Druck u. Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wilddad Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

Bekanntmachung.

Hauschlachtungen betreffend.

Infolge verschiedener Anfragen wird darauf hingewiesen, daß zufolge Ministerialverfügung vom 25. September ds. Js. den Selbstverforgern, die ihren Bedarf an Schweinefleisch durch Hauschlachtung decken, bei dem ersten Schwein, das sie innerhalb eines Jahres schlachten, das Schlachtgewicht nur zur Hälfte angerechnet wird. Durch diese Vergünstigung empfiehlt sich die Hauschlachtung für alle Haushalte, in welchen mehrere Personen zu verköstigen sind. Die Erlaubnis zur Hauschlachtung ist aber nach der erwähnten Verfügung nur möglich, wenn der Schlachtende das Tier in seiner Wirtschaft mindestens 6 Wochen gehalten hat. Mehrere Personen (Familien), die für eigenen Verbrauch gemeinsam Schweine mästen, können gemeinsam Hauschlachten, wenn das Schwein aus den erzeugten oder zugekauften Futtermitteln oder aus den Abfällen der Wirtschaften (Haushalte) aller Beteiligten unter ihrer oder ihrer Angehörigen persönlicher Betätigung gemästet worden ist.

Wilddad, den 29. September 1916.

Stadtschultheißenamt: Wagner.

Bekanntmachung.

Diesjenigen Gewerbetreibenden, welche in letzter Zeit zum Oeer einberufen wurden, wollen die teilweise oder gänzliche Einstellung ihres Gewerbes bis spätestens 5. kommenden Monats auf dem Rathaus (Reideamt) anzeigen. Die Abmeldung kann jeweils von der Ehefrau bezw. dem gesetzlichen Vertreter des Inhabers des Gewerbes erfolgen.

Gewerbe, welche nur während der Saison betrieben werden, sind ebenfalls abzumelden, sofern sie nicht nächstes Jahr wieder betrieben werden wollen.

Wilddad, den 30. September 1916.

Stadtschultheißenamt Wagner.

— Eine —
Wohnung
bestehend aus 2 Zimmer, elektr. Licht und sämtl. Zubehör, hat bis 1. Januar zu vermieten.
Chr. Eitel,
Löwenstraße 230.

— Ein —
Mädchen
das alle Hausarbeiten verstehen und auch servieren kann, wird auf 15. Okt. oder früher gesucht.
Zu erfragen in der Exped.

Bekanntmachung.

Die wöchentlichen Mehlabgabetermine der Bäcker* und Mehlhändler werden bis auf weiteres auf

Dienstag und Freitag

und zwar für die Bäcker links der Enz nachmittags 2—3 1/2 Uhr
rechts der Enz „ 3 1/2—5 Uhr
festgelegt.

Morgen Dienstag wird ausnahmsweise das Mehl vormittags von 8—11 Uhr abgegeben.

Wilddad, 2. Oktober 1916. Städt. Mehlabgabestelle.

**Liederkranz**
Wilddad.
Einem armen Arbeiter ging am Sonntag morgen, vom R. tharinenstift bis in Straubenberg
20 Mark
verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung in der Exped. ds. Bl. abzugeben.
Dienstagsabend 8 Uhr
Singstunde
bei Mitglied Schäffler zur „Eisenbahn“.
Der Vorstand.